

# Differenzielle Aspekte der Wirksamkeit einer verhaltensmedizinischen Mikro-Intervention bei nicht-kardialen Brustschmerz



S. Schroeder & A. Martin

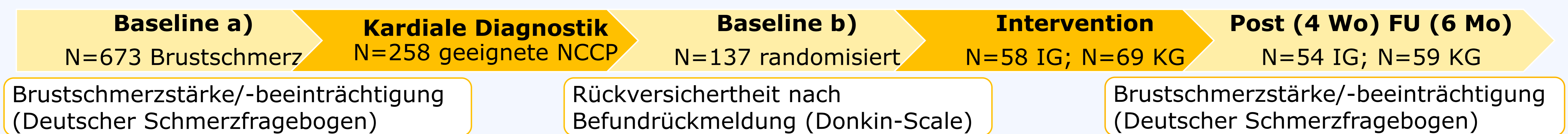
Institut für Psychologie, Universität Bamberg  
Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Wuppertal

## Hintergrund

Brustschmerzen ohne kardiopathologisches Korrelat (nicht-kardiale Brustschmerzen, NCCP) sind mit deutlichen emotionalen und funktionellen Beeinträchtigungen assoziiert. Die reine ärztliche Rückversicherung über unauffällige kardiopathologische Befunde hat sich als nicht ausreichend erwiesen um Betroffene langfristig zu beruhigen. Entsprechende psychologische Interventionen haben sich bislang grundsätzlich als wirksam erwiesen, die Befundlage zu Mikro-Interventionen ist jedoch uneinheitlich. Aspekte der differenziellen Wirksamkeit sind bislang nicht untersucht, zu erwarten ist ein moderierender Einfluss der subjektiven Rückversicherheit nach Rückmeldung unauffälliger Befunde, welche im Verlauf häufig deutlich absinkt.

## Zielsetzung

Eine auf Krankheitsrepräsentationen und Bewältigungsstrategien ausgerichtete verhaltensmedizinische Mikro-Intervention wurde entwickelt und in einem randomisiert-kontrollierten Studiendesign hinsichtlich ihrer differenziellen Wirksamkeit evaluiert.



## Studiendesign

- Rekrutierung im kardiologischen Setting direkt nach ärztlicher Rückmeldung unauffälliger Befunde
- Blockrandomisierung:
  - Kontrollgruppe (keine weitere Behandlung, KG)
  - Interventionsgruppe (IG)
- Analyse an 113 Personen über vier Zeitpunkte
- Registriert im Deutschen Register Klinischer Studien (DRKS00003545)

## Intervention

- Erweiterung von
  1. Kausalattributionen in Richtung eines biopsychosozialen Verständnisses
  2. Kontrollerwartungen durch Vermittlung von Bewältigungsstrategien
- Einmaliges Gespräch, 60 Minuten, Einzelsetting
- Manualisierte Durchführung, gute Behandlerintegrität

## Ergebnisse

Tab. 1: Stichprobenbeschreibung zu Baseline

	IG (N= 54)	KG (N= 59)
Alter	53,0 ± 10,2	55,5 ± 10,1
Geschlecht (weiblich)	33 (56 %)	29 (54 %)
Beeinträchtigung <sup>o</sup>	4,4 ± 2,6	5,0 ± 3,0
Brustschmerzstärke <sup>o</sup>	3,6 ± 1,7	3,9 ± 2,3
Rückversicherheit <sup>†</sup>	29,2 ± 7,2	27,9 ± 7,8

Anm.: <sup>o</sup> = möglicher Range 0 - 10  
<sup>†</sup> = möglicher Range 0 - 40  
Keine signifikanten Gruppenunterschiede

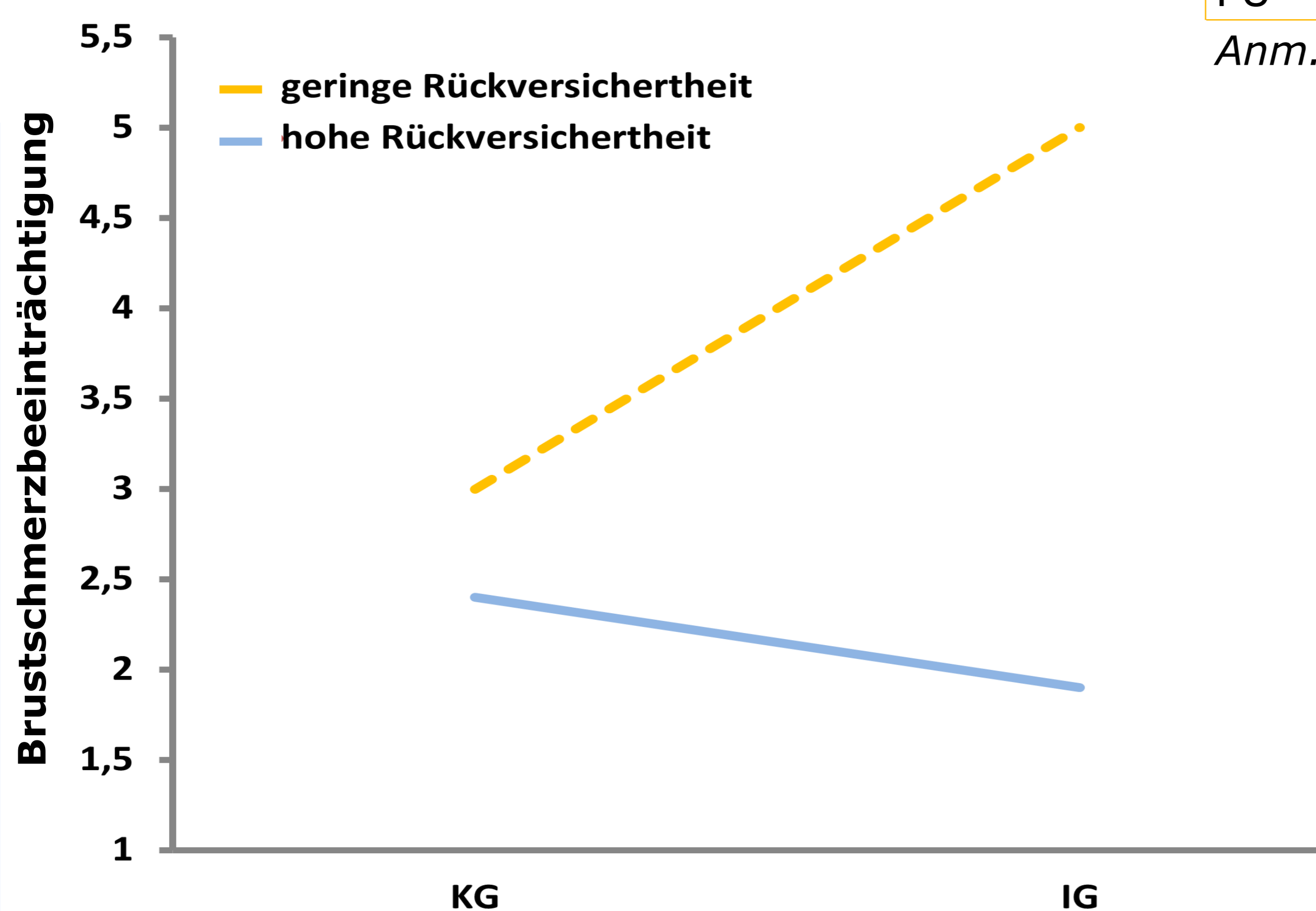


Abb. 1: Moderatoranalyse Brustschmerzbeeinträchtigung  
Anm.: UV=Studienbedingung, MV=subj. Rückversicherheit

Tab. 2: Ergebnisse des randomisiert-kontrollierten Vergleichs

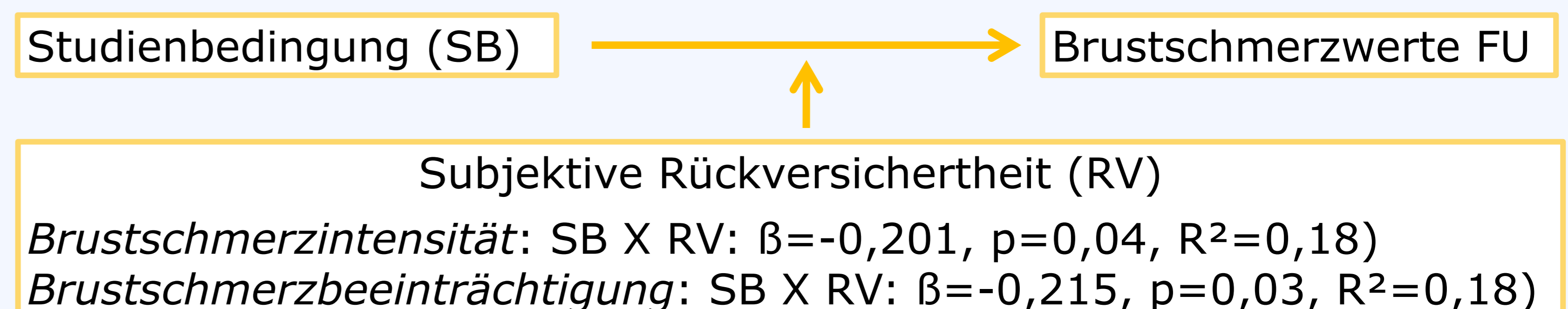
Messzeitpunkte	IG M ± SD	KG M ± SD	Zeit	ANOVA Gruppe	Z x G
Beeinträchtigung durch Brustschmerzen					
BL a)	4,4±2,6	5,0±3,0	F(1,7;185,6)=34,3 eta <sup>2</sup> = 0,24 p < 0,001	F(1;109)=0,2 eta <sup>2</sup> = 0,00 p = 0,65	F(1,7;185,6)=1,2 eta <sup>2</sup> = 0,01 p = 0,30
Post 1	2,8±2,3	3,0±2,6			
FU	2,8±2,8	2,6±2,3			
Durchschnittliche Brustschmerzintensität					
BL a)	3,6±1,7	3,9±2,3	F(2;218)=20,9 eta <sup>2</sup> = 0,16 p < 0,001	F(1;109)=0,8 eta <sup>2</sup> = 0,01 p = 0,37	F(2;218)=0,25 eta <sup>2</sup> = 0,002 p = 0,78
Post 1	2,5±1,9	2,9±2,3			
FU	2,4±2,2	2,4±2,0			

Anm.: \* = p < 0,001

Im **kontrollierten Vergleich** (vgl. Tab. 2) zeigten sich

- Signifikante Verbesserungen über die Zeit, aber
- Keine Überlegenheit der Interventionsgruppe

**Moderatoranalysen** (multiple lineare Regression) ergaben moderierenden Effekt von Rückversicherheit auf Wirksamkeit der Intervention



- Geringe Rückversicherheit: Teilnahme an Intervention geht mit ungünstigeren Brustschmerzwerten einher
- Hohe Rückversicherheit: Teilnahme an Intervention geht mit günstigeren Brustschmerzwerten einher

## Diskussion

Die Intervention zeigte keine generelle Wirksamkeit, dennoch verdeutlichen die Ergebnisse die Bedeutung eines selektiven Angebots psychologischer Interventionen bei NCCP, abhängig vom Belastungsniveau der Betroffenen nach Befundrückmeldung. Für Patienten mit geringer Rückversicherheit scheint eine Mikro-Intervention nicht geeignet, wahrscheinlich zu kurz. Für Patienten mit hoher Rückversicherheit scheint eine Mikro-Intervention hilfreich, obwohl sie zunächst keine Sorgen angeben. Diese Ergebnisse entsprechen den Empfehlungen eines gestuften Versorgungsansatzes bei unspezifischen somatischen Beschwerden, wonach die Art der Intervention auf den Schweregrad der Belastung und Symptomatik angepasst werden sollte.